

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

89 (16.4.1899) I. Blatt

Abgabe: wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., halbjährlich 4 Mark 50 Pf., jährlich 8 Mark 50 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorabbezahlung.
Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Kunzeigegebühren.
Die 1spaltige Kolonelleise, deren Raum für 20 Zeilen in der ersten Spalte 15 Pf., für auswärtsige Inserate 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abtatt.

Bemerkungen:
Unbenützte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 89. I. Blatt.

Karlsruhe. Sonntag, den 16. April

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 15. April.

Die Interpellation über die Samoa-Angelegenheit wurde in der gestrigen Reichstags-Sitzung durch den liberalen Abgeordneten Dr. Lehr begründet. Lehrer, der im förmlichen als parlamentarischer Neuling leider wenig glücklich abschneidet, wies zunächst auf England als den eigentlich schuldigen Teil hin und konstatierte die tendenziöse Färbung aller über England und Amerika kommenden Berichte. Weiter betonte Dr. Lehr das immer unabweislicher werdende Bedürfnis nach einer starken Flotte, ohne die wir unsere Großmachtsstellung auf die Dauer nicht behaupten können. Die Ausführungen des Staatssekretärs v. Bülow, der sich in dankenswerter Weise zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärte, dürfen von neuem als Gewähr für die Sicherheit gelten, daß die auswärtigen Interessen des Reiches in guten Händen liegen. Die Berliner Samoaakte fordert einmütiges Vorgehen der 3 Konjunktur und da sich das Reich nach den Erklärungen des Herrn v. Bülow unbedingt auf die durch die Berliner Akte geschaffene Rechtslage stützt, so ist die Forderung der Einstimmigkeit der Beschlüsse ebenso selbstverständlich wie logisch. Im übrigen mußte sich auch der Staatssekretär hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge auf die Nachrichten beziehen, die aus den nicht ganz lauten englischen und amerikanischen Quellen fließen. Was den deutschen Pfänder betrifft, auf dessen Gebiet sich der Hinterhalt befinden haben soll, so sieht seine Schuld noch keineswegs attemmäßig fest. Das Verlangen, daß ihm in Falle seiner Unschuld kein Leid zugefügt werde, ist durchaus berechtigt und man darf versichert sein, daß es mit dem gehörigen Nachdruck gestellt worden ist. Mit der Versicherung, daß Deutschland die ungekürzte Aufrechterhaltung seiner vertragsmäßigen Rechte als nationale Ehrensache betrachtet, hat Herr v. Bülow eine Erwartung bekräftigt, die jeder Vaterlandsfreund begehrt hat. Bei der befonnenen und takvollen Haltung, die von der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten in der schwierigen und verwickelten Situation der Samoa-Affäre fortgesetzt beibehalten wird, steht allerdings eine ruhige und friedliche Klärung in sicherer Aussicht. Aber man kann diese Hoffnung aussprechen und darf doch über dem naheliegenden Ziel die Forderungen der Zukunft nicht vergessen. Und diese gelten in erster Linie der Schaffung einer starken Flotte, die neben einem starken Landheer unserm Worte im Rate der Völker auf die Dauer einzig und allein den nötigen Nachdruck verschaffen kann.

Amerikanische und englische Stimmen zur Lage in Samoa.

Der Berliner Vertreter des „New-York Journal“ und des „Morgen-Journal“ in New-York hat der „Köln. Ztg.“ einen am Donnerstag früh in beiden Blättern veröffentlichten Leitartikel übermittelt, der unter der Überschrift „Ruig Blut“ das für die Engländer und Amerikaner so möglichst unangenehme Gesicht bei Apia vom 1. April verständlich und verständlich befragt. Es heißt darin: „Es gibt Zeiten, in denen die nationalen Leidenschaften zu entsetzlichen sind, und wieder andere Zeiten, in denen sie im Zaume gehalten werden sollen. Wenn zwei Nationen zu grundlegenden Differenzen gelangt sind, welche unausweichlich zum Konflikt führen müssen, dann mag man den Gefühlen der Nation freien Lauf lassen und die Sache zu Ende bringen. Das war die Sachlage vor Jahresfrist zwischen Amerika und Spanien. Die unerträgliche Situation mußte ein Ende nehmen, und das kürzeste und schärfste Ende war das wohlthätigste. Aber es griffert gar keine solche Notwendigkeit, uns in einen Konflikt mit Deutschland hineinzutreiben. Die Deutschen sind unsere ältesten Freunde; sie haben uns in unserer verzweifeltsten Not, als unsere Existenz auf dem Spiele stand, ihre Freundschaft bewiesen, während einige von denen, welche uns gegenwärtig auf die Schulter klopfen, damals auf unseren Untergang hofften und ihn herbeizuführen suchten. Es sollte mehr als die Unbefonnenheit oder selbst eine verbrecherische Handlung eines lokalen Beamten (gemeint ist der verhaftete Leiter der Plantage, auf der der Überfall stattfand), welcher vom Gefühl seiner Wichtigkeit als Hauptfigur inmitten der Ereignisse berührt ist, dazu gehören, um uns mit einer Nation, wie die deutsche ist, in Feindschaft zu versetzen. Amerika und Deutschland haben abfolut nichts miteinander zu streiten. Es gibt zur Beilegung der samoanischen Wirren ein Duzend Mittel und Wege, die mit der Ehre beider Nationen vereinbar sind.“ — An diese Ausführungen werden dann mehrere Vorschläge zur Lösung der Samoafrage geknüpft. Der erste betrifft die Schaffung einer gesetzgebenden

den Körperschaft für die Samoa-Inseln, bestehend aus einem Hause, das von den Eingeborenen, und einem anderen Hause, das von den Weißen ohne Rücksicht auf die Nationalität gewählt wird. Ein anderer Weg würde die Schaffung einer Regierung sein, die von schweizerischen Beamten unter dem gemeinsamen Schutz der drei Mächte unparteiisch zu verwalten wäre. Als letzte Zuflucht würde selbst eine Teilung der Inseln besser sein, als die Fortdauer der gegenwärtigen bürgerlichen und gefährlichen Zustände. „Friede muß auf Samoa hergestellt werden, und derselbe darf weder in Europa noch in Amerika gebrochen werden.“

Vagegen wird uns aus London, 13. April, geschrieben: „Der Ausbruch des Chauvinismus in der Samoa-Angelegenheit ist allgemein. Die großen Tagesblätter, welche in Deutschland da und dort gelesen werden, sind nicht maßgebend für die allgemeine herrschende Stimmung. Die „Sun“, „Evening News“, „Star“ und ähnliche Blätter, welche von den Massen gelesen werden, bringen mit gewaltigen Lettern: „Deutsche Frechheiten“, „Vertreter der Deutschen“, „Britische und amerikanische Offiziere durch Deutsche niedergemetzelt“. Der Text ist den Aufschriften entsprechend. Nach den aus Amerika heute nacht eingelaufenen Kabelmeldungen ist die Stimmung jenseits des Ozeans die gleiche. Es wird aus vollen Häfen geschrieben: „Die Deutschen sind an allem schuld“ — aus dem einfachen Grunde, weil sie das Land besitzen, das die anderen gern haben möchten. Die Deutschen werden offen des „Verrats“ beschuldigt, und da sich, wie es nach den bisher vorliegenden Berichten scheint, der Kampf auf einer deutschen Plantage zugetragen hat (die Amerikaner haben gar keine, die Engländer zwei kleine Plantagen), so heißt es, die Deutschen hätten die Anglo-Briten überfallen. Als wenn 250 moderne Soldaten, verstärkt durch etwa 800 Eingeborene, einer Ueberumpelung durch meist mit Keulen bewaffnete Matakafaner nicht hätten widerstehen können! Wie dem sei, die Stimmung diesseits und jenseits des Ozeans ist „anglo-sächsisch“ erbittert, und wollen wir nur hoffen, daß diese Verhältnisse in Deutschland, das auf Samoa die meisten Rechte erworben hat, recht herzlich erwidert werden. Das Reich hat durch die bisher gezeigte große Nachgiebigkeit gegen die Anglo-Sagomanie in China, auf den Philippinen, auf Samoa — im Auslande argen Schaden gelitten.“

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Das Ergebnis der am 11. April erfolgten Nachwahl zum Reichstag im 2. Berliner Wahlkreis ist von uns bereits mitgeteilt worden: die Sozialdemokratie hat das Mandat, welches sie 1893 erobert und 1898 in der Stichwahl durch eine angebotene Mehrheit von wenigen Stimmen verloren hatte, durch die Wahl Fischer wiedererlangt. Aber wenn der „Vorwärts“ ruft: „Die Sozialdemokratie Berlins hat ein neues Siegesblatt in das Buch ihrer ruhmvollen Geschichte geheftet; der zweite Wahlkreis ist den Parteien des Kapitalismus entzogen und der Partei der Arbeit wiedergegeben“ — so hat das Blatt zu solchen triumphierenden Worten wenig Anlaß. Das Ergebnis ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge, wesentlich durch die Gleichgültigkeit der konservativen Herbeigeführt worden, die für ihren Kandidaten 6000 Stimmen weniger, als bei der Hauptwahl von 1898 aufbrachten und dadurch bewirkten, daß keine Stichwahl erforderlich wurde; die Sozialdemokratie selbst hatte gegen die Hauptwahl 2000 Stimmen verloren.

Freising, 13. April. Die bayerische Bischofskonferenz ist heute zu Ende gegangen. An den Prinzregenten wurde ein Huldigungstelegramm gerichtet. Beschlossen wurde die Einführung eines gemeinsamen Katechismus und ein weiteres Jahr für die Klerrückbildung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Der Kardinal-Fürstbischof von Wien erließ einen Hirtenbrief gegen die „Los von Rom“-Bewegung und ordnete Beständen gegen diese an. Auf Veranlassung des Kardinals bildete sich ein latholischer Aktionskomitee.
Graz, 13. April. Gestern abend begann hier, wie der „N. Z.“ gemeldet wird, der latholische Geistliche Wäninger aus Wien auf offener Straße gegen den Abfall zu predigen. Bald umringten ihn Leute, die „Los von Rom!“ riefen. Endlich brachte ein Polizeimann den Geistlichen, der nicht ganz nüchtern schien, zur Wache.

Kunstverein.

K. F. Karlsruhe, 14. April.

Vom Eingang, in einer besonderen Abteilung, sind 30 Aquarelle von Delga v. Craun (Präsidentin Griespenter) ausgestellt, welche der Hingabe der Malerin an die Natur das schönste Zeugnis ausstellen, künstlerisch aber von keinem größeren Interesse sind. Es fehlt den Aquarellen an Kraft, an überzeugender Farbe, doch bleiben sie ansprechend als Ausdruck einer innerlichen Freude an der schönen Gottesnatur.

An der gegenüberliegenden Wand hängt eine Landschaft von M. Lieber, welche das denkbar einfachste Motiv, eine große, unregelmäßige Wiesenfläche, in ein warmes, lebendiges Licht setzt, und damit eine schöne, tiefe Wirkung erreicht. Sie gehört zu den ruhigen, stillen Bildern, welche uns die Natur recht innig an das Herz legen, die Natur ohne Brunn, aber gesund und rein.

Einen Gegenstand hierzu bildet die Ideal-Landschaft von Prof. Keller, „In Arkadien“. Der Meister des Kolorits feiert auch hier wieder einen Triumph und erreicht seine nie verjagende Wirkung. Die Wasserfläche ist wundervoll gemalt. Trotzdem erwarmt das Bild nicht, da das Gewässer sich auf Kosten des Naturlichens etwas zu breit macht; man sieht mehr den Maler als das Gemalte.

Von Gehl. Fugel. München bringt der Verein ein Bild mit einem biblischen Stoff „Christus vor dem hohen Rat“. Christus steht in weißem Gewände inmitten starkbewegter Gruppen. Links die Hohenpriester, deren oberer sich drohend von seinem Sitz erhoben hat; vor ihm einer der falschen Zeugen mit der Geste heftiger Erregung. Rechts das herandrängende Volk, welches mit wildem Schreien die Verurteilung fordert. Im Vordergrund ein nackter Wächter mit dem Morgenstern. Beleuchtet wird die Scene durch eine mehrarmige Oellampe. Der Künstler zeigt in dem Bild ein bedeutendes Kompositionstalent, denn sowohl die einzelnen Figuren, als die Zusammenfassung der Gruppen sind von scharfer, packender Charakteristik, der Kontrast zwischen der stillen Gestalt von Christus und der heftigen Gebärde des Anklägers von lebendigster Wirkung. Auch die Lichtbehandlung ist ausgezeichnet; man sehe nur die Gestalt des Wäch-

ters und den Kopf des Mannes rechts von ihm. Ebenso eindringlich wirkt die Gegenüberstellung der in Weiß gehaltenen Figur von Christus zu dem farbigen Gewand des ältesten Hohenpriesters. Vielleicht könnte zur Erhöhung der farbigen Wirkung das aus der Art der Lichtquelle sich leicht ergebende Helldunkel mehr betont sein, doch liegt dem Künstler die dramatische Zeichnung offenbar mehr am Herzen, als das Malerische. Ein gewisses Bedauern bleibt es für einen jungen Maler stets, ein Thema aus der Bibel zu wählen, denn er setzt sich dem Vergleich mit den größten Meistern, die wir besitzen, aus. Gelingt es ihm, trotzdem zu interessieren, den Stoff so zu fassen, daß er von neuem fesselt, so ist das ein hohes Zeugnis für sein künstlerisches Können, und wir glauben, daß Jügel mit diesem Bilde die Probe besteht.

A. Hellwag hat einige Marinen ausgestellt, welche in ihrer leichten, gefälligen Art sehr hübsch wirken. Hellwag betrachtet die Natur nicht als Gräbler, sondern fast frisch zu, und etwas von dieser Freude leuchtet auch aus seinen Bildern.

Eine Winterlandschaft von F. Koch ist mit großer Wahrheit gemalt. Eifige Kälte liegt auf dem träge fließenden, glühenden Fluß und weht über das schneebedeckte Feld; eine echte Winterstimmung, die mit großem Glück festgehalten ist.

Vom Bruchfaler Schloß.

Karlsruhe, 15. April. Die Münchener „Allg. Ztg.“ hat kürzlich die Mitteilung gemacht, daß eine Renovation des Bruchfaler Schlosses bevorstehe, eines der glänzendsten Wandmalereien der Kolonialzeit, wie dem Blatt geschrieben wurde. In Bruchfal liegt nun, wie wir aufgrund zuverlässiger Informationen erfahren, der Fall ähnlich wie in Mannheim, vielleicht sogar noch etwas günstiger. Die ausposaunte „Restauration“ hat sich nur mit Verbesserungen schadhaft gewordenen Materialen und verbodener Arbeiten zu befassen und hat mit einer künstlerischen Arbeit zunächst nichts zu thun, außerdem betrifft sie nur das an sich geringwertige und schmucklose Äußere. Was dem Bau den hohen Wert verliehen hat und noch verleiht, ist seine eigenartige Grundrissdisposition und sein künstlerisch vollendetes un-

Frankreich.

Paris, 14. April. Der „Figaro“ veröffentlicht heute die Aussagen des ehemaligen Generalstabschefs, Generals Boisdeffre, des Majors Lauth und des Archivars Gribelin. General Boisdeffre sagte in seiner Vernehmung vom 13. Dezember über die Entdeckung des Bordereaus aus, und wie der Bericht sich auf Dreyfus lenkte. Bei der Uebermittlung der Akte und der Akten an den Militär-Gouverneur von Paris sei von den geheimen Akten, die für Dreyfus sehr belastend waren, nicht die Rede gewesen. Ob dem Kriegsgericht geheime Akten vorgelegt worden seien, darüber will der Zeuge sich nicht äußern. Er habe noch am Tage der Degradierung von dem Geständnis des Dreyfus Kenntnis erhalten. Boisdeffre erzählt weiter, wie Hauptmann Lebrun-Renaud zu General Mercier gegangen sei, worüber General Goussé brieflich an ihn, den Zeugen, berichtet habe. Wenn man über diese Gesandnisse Schweigen beobachten habe, so geschah es, weil der Name einer fremden Macht genannt war und man neue Verwickelungen vermeiden wollte. Im August oder September 1896 habe Picquart von den Gründen gesprochen, die Anlaß geben konnten, den Verrat Esterhazy anzuschreiben, und zwar bestanden diese Gründe in der schlechten Auskunft über Esterhazy, seinen Schulden und der Nechtheit der Schriften. Außer diesen Punkten konnte Picquart keinerlei Beweise für einen Verrat beibringen. Von dem falschen Briefe Kaiser Wilhelms hat der Zeuge erst aus den Zeitungen erfahren. Es sei daher unmöglich, daß er in Chalons, wie die revisionistischen Blätter zu melden mußten, davon gesprochen habe. Von den Schriften Paty de Clams zur Rettung Esterhazy habe er nach dem Prozesse Pola Kenntnis erhalten. Esterhazy sei seines Wissens von Sandherr niemals im Spionendienst verwendet worden. Das Vorgehen Picquarts in dem Fall des „Petit bleu“ sei regelwidrig gewesen, da Picquart monatelang Nachforschungen über Esterhazy anstellte, ohne seine Vorgesetzten davon zu verständigen. Major Lauth greift in seinen Aussagen den Obersten Cordier an, dessen Behauptung, Lauth sei einer der ersten gewesen, der das Bordereau sah, unwahr sei. Das Bordereau sei in die Hände Henry gelangt. Das „Petit bleu“ ist nach den Zeugen eine Fälschung Picquarts. In ähnlichem Sinn spricht sich der Archivar Gribelin aus.

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. April. Mit Ausnahme der Dreimächte haben fast alle Staaten in ihren Antwortnoten auf die Einladung zur Abrüstungskonferenz Vorbehalte gemacht. England hält an den Seerüstungen, Frankreich an den Unterseebooten fest; auch die Vereinigten Staaten von Amerika und die Türkei machen Vorbehalte. Die meisten Antwortschriften lassen durchblicken, daß die Annahme der Einladung nur aus Höflichkeit für den Zar erfolgt.

Rußland.

Petersburg, 14. April. Die Universität Dorpat ist auf Verfügung des dortigen Kurators geschlossen, ebenso wie das Polytechnikum in Riga. Sämtliche Studenten sind exmatrikuliert und haben neue Anmeldungen einzureichen, die der eingehendsten Prüfung unterzogen werden.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 15. April. Auf unsere Bemerkungen zu der Dankadresse der Geistlichkeit von Ueberlingen und Umgebung an Herrn Hug giebt der „Bad. Beob.“ folgende Antwort, die wir ihrer sachlichen Haltung wegen vollständig zum Abdruck bringen:

Die „Bad. Landesztg.“ widmet der von den Geistlichen der Seegegend an Herrn Abg. Hug für seine Thätigkeit als Berichterstatter über das Dotationsgesetz gerichteten Dankadresse eine kritische Betrachtung. Sie glaubt in der einseitigen Betonung der Verdienste des Berichterstatters eine Geringschätzung der Mitwirkung der Kammerkollegen erkennen zu sollen und neigt der Ansicht zu, daß mit der Dankadresse politisches Kapital geschlagen werden sollte. Wir glauben die „Landeszeitung“ versichern zu können, daß weder das Eine noch das Andere beabsichtigt war. Der Verfasser der Adresse, Herr Stadtpfarrer Freiherr v. Kuppelin, ist ein so gerechtfertigter, wohlwollend gestimmter Mann, daß ihm nichts ferner lag, als die Verdienste der übrigen Abgeordneten, welche an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt haben, insbesondere des Herrn Vorsitzenden der Kommission, Abg. Fieser, schmälern zu wollen. — Zur Verwertung als politisches Agitationsmittel eignet sich kein Gegenstand weniger, als das Dotationsgesetz. Um die Früchte dieses Gesetzes voll und ganz gewinnen zu können, ist die Einführung der allgemeinen Kirchensteuer notwendig. Das neue, ganz ungewohnte steuerliche Uebertrassen das stehendes Innere, das eine Perle deutscher Kolonial-Kunst ist und mit seinen herrlichen Deckenmalereien von Zeit bleiben wird für alle Zeiten. Diese Innendekoration ist aber gut erhalten und duldet keine Eingriffe. Am Außen sind verschiedene Steine mit ornamentalen Zuthaten verziert, die Flächen sind beschädigt u. dgl. mehr, und hier bedarf es rechtzeitigen Eingreifens, das allerdings mit Kosten verknüpft sein wird. Zu wünschen ist im voraus, daß die Ausschüsse der Regierung an Pfaffen, Deden und Dächern über 1/2 Millionen M. — aber die Kunst hat von derartigen Arbeiten nichts. Uebrigens wird man auch beim Kaiserthum Vorzügen haben, das auch im Plane liegt. In allen Fällen ist nur zu wünschen, daß nicht, wie am Heidelberger Schloß, statt sich auf die Ausbesserung der wirklich schadhafte zu beschränken, neue Bauten geschaffen werden und nicht wie bei der Renovation alter Wandgemälde verfahren wird, bei der schließlich kein Pinselstrich mehr alt und echt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber Josef Kauff's neues Hohenzollern-Drama, das bei den diesjährigen Wiesbadener Festspielen zur Aufführung gelangt, weiß der „Abem. Kur.“ folgende Mitteilungen zu machen: „Josef Kauff's Hohenzollern-Drama „Der Eisenbahn“, das bekanntlich wiederholt dem Kaiser vorgelegt wurde, hat auch infolge des Allerhöchsten Interesses gefunden, als ein Teil der Kostüme nach Sandzeichnungen des Kaisers unter der bewährten Leitung des Oberinspektors Kauff angefertigt ist. Es giebt kaum ein Archiv, eine Sammlung und eine Literatur des Studiums dieser Zeiten, die nicht herangezogen wäre, um das alte Berlin des „Eisenbahn“ neu erleben zu lassen. So wird der Markplatz mit dem Rolandstandbild und dem Ausblick auf die Nikolaikirche hier sich genau so zeigen, wie zu damaliger Zeit. Das Rolandstandbild hat eine genaue Nachbildung erfahren. Da der „Steinerne“ Roland beim Sturze zerbrechen muß, kann man sich denken, welche Schwierigkeit diese Arbeit machte, deren Ausführung einen neuen Beweis von der eminenten Bieleitigkeit des Herrn Oberinspektors Schick giebt. Der Ausführender dieser Figur hat er viel Zeit geopfert, trotzdem er und sein erprobtes Personal außerordentlich mit den Vorbereitungen zur „Götterdämmerung“ und den sonstigen Festspielvorstellungen beschäftigt sind.“

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches
(Eisencörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat,
geschmacklos, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für Magenranke, Wöchnerinnen,
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen,
Nervenleidende, Brustkranke, leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von

Eisen-Somatose

Bleichsüchtige

ärztl. empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung,
also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Maße den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. 1296.10.4
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Wein- und Weinhefe-Versteigerung.

Dienstag den 25. April d. J., vormittags 11 Uhr anfangend,
werden aus den Kellereien des St. Andreas-Hospitals des Dienburg im Hospital-
gebäude selbst — Hans Nr. 2 der Spitalstraße

ca. 180 Hektoliter

schöne, reingehaltene, reiferer und besserer Weinberge einer öffent-
lichen Versteigerung ausgesetzt, als:
1898er Weißherbst und Kleber,
1897er und 1898er weißer Bergwein,
1897er und 1898er Weißherbst,
1897er und 1898er Rotweine,
1898er Rot und ein kleines Pöschchen
1898er Rot, sowie

ca. 5 Hektoliter Weinhefe,

won Liebhaber mit dem Hinweis auf die Preiswürdigkeit und Güte der Weine
freundlich eingeladen werden. 2120.2.1
Proben werden nicht verendet, dagegen werden solche am Tag vor der
Versteigerung in den Kellereien und bei der Versteigerung selbst verabreicht.
Karlsruhe, den 8. April 1899.
Der Gemeinderat als Stiftungsbehörde.
Herrmann. Rittner.



P. Bang,

Hoflieferant,

Karlsruhe, Amalienstr. 39, 1. Etage.

Atelier feinsten Herrenschniderei.

Gegründet 1870. 05.—66

Grosses Sortiment Anfertigung sämtl.
deutscher und engl. Stoffe. Hof- und Staatsuniformen.

Internat. Hunde-Ausstellung

Karlsruhe

in der
Städtischen Ausstellungs-Halle
am 15., 16. und 17. April d. J.
Eintrittspreise: Sonntag u. Montag 16 u. 17. April Mt. 1.—50.
Mittwoch und Kinder die Hälfte. 1769.2.2
Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.



Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 15. April,
Abends 8 Uhr,
im Colosseumssaale
Familien-Abend

mit musikalischen und humoristischen Vor-
trägen unter Mitwirkung des Vereins
Der Vorstand.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe.

Dienstag den 18. April 1899,
Abends 9 Uhr,

Saal III der Brauerei Schrempf

Vortrag

von Herrn Professor Dr. H. von Müller hier
über

„Die Hansa“

wozu wir unsere verehr. Mitglieder, mit der Bitte um vollzähliges
und pünktliches Erscheinen, höflichst einladen.
Der Vortrag ist in der Weise ausgestattet, dass er auch für
Damen Interesse bietet.
Der Zutritt ist Jedermann gestattet. 2117.1
Der Vorstand.

Steckbrief.

Gegen den flüchtigen Schreinergehilfen
Philipp Geel aus Dahn, zuletzt in
Bietenheim, habe ich Haftbefehl
wegen Mordversuchs erlassen. Es wird
gebeten, denselben festzunehmen und ihn
in das Amtsgefängnis hierher einzu-
liefern, sowie von der Festnahme mit
telegraphischer Mitteilung zu versehen.
Philipp Geel ist 29 Jahre alt, 1,68 m
groß, hat blaues Gesicht, etwas ge-
kugelte Nase, dunkelblonde, ins Braune
gehende Haare und einen Anflug
von dunklem Schnurbärtchen. Er
spricht heftigen Dialekt, ist bekleidet
mit heller Hose mit schwarzen Streifen,
braunem gestricktem Ärmel, dunkelblauer
Jacke, weissem Hemde und Schmie-
schuhen mit breiten Absätzen. 2133.1
Besondere Kennzeichen: Eine Narbe
an dem linken Ellenbogen, ange-
bracht von einem Kanarienvogel und eine
Narbe an dem linken Fuß, angebracht
von einem Hufeisen.
Geel ist ohne Geld und Mittel; er
dürfte eine Schutzpatrone bei sich tragen.
Karlsruhe, den 12. April 1899.
Der Gr. Untersuchungsrichter I.

Weinfässer.

Für die Lungenheilanstalt oberhalb
Marzell suchen wir eine Anzahl ovale
Weinfässer verschiedener Größe, im
Gesamt bis zu 10000 Liter Inhalt, aus-
zuführen. Dieselben müssen gut erhal-
ten und weingrün sein. Die Ablieferung
hat Anfangs Oktober zu geschehen.
Verkaufsangebote unter Angabe des
Kaufpreises und genauer Bezeichnung
der Größe und des Alters der Fässer,
sowie ihrer bisherigen Verwendung,
bitten wir uns bis spätestens 15. Mai
1899 einzufenden. 2125.2.1
Karlsruhe, den 1. April 1899.

Der Vorstand
der Versicherungsanstalt Baden.

Hand-Käse 100 St. 3 Mark, 500 St.
8.50 Mark, 500 St. 11.
13.50, 1000 St. 25 Mark, ab hier.
C. Baudorf, Marburg (Hesse),
93 40.33

Ausverkauf

von Luxus- und Galanterie-Waaren.

Ausverkauf

Ausverkauf

von
Photographie-Albums,
Photographie-Rahmen,
Holzcassetten,
Hausapotheken.

von
Gesellschaftsspielen,
Beschäftigungsspielen,
Bilderbüchern,
Jugendchriften.

Wegen Geschäftsverlegung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Herm. Schmidt Nachf.

L. Wohlschlegel,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Kaiserstrasse, Ecke Ritterstrasse. 2103.2.1

Ende dieses Jahres befindet sich mein Geschäft

Kaiserstrasse 173, zwischen Ritter- und Herrenstrasse.

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confections-Geschäft

145 Kaiserstrasse, **S. Model,** Karlsruhe,

gegründet 1836. 2132.1

Für Frühjahr und Sommer

alle Neuheiten von farbigen Kleiderstoffen, Covert-Coats,
schwarzen Kleiderstoffen, Grenadines, schwarzen u. farbigen
Seidenstoffen, Spitzen u. Spitzenstoffen, Waschstoffen.
Große Sortimente von Jacken, Capes, Kragen, Reise- und Staub-
mänteln, Costümes, Jacken-Kleidern, Blousen, Morgen-
kleidern, Unterröcken u. s. w.
Kinderkleider, Kindermäntel, Knaben-Anzüge,
Knaben-Mäntel.

Anfertigung nach Maß von Promenade-, Gesellschafts- u. Brautkleidern
Besonderes Atelier zur Anfertigung von Schneider-Kleidern in vorzüglicher
Ausführung.

Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Gold Shares.

Zur Ausführung von Aufträgen in Goldminen-Aktien empfiehlt sich das in
direkter Verbindung mit Johannesburg stehende Bankhaus von
2124.13.1

Gebr. Ederheimer,
Frankfurt a. M., Hochstraße 12.

Stadtgarten

bei ungünstiger Witterung Festhalle.
Sonntag den 16. April 1899, nachm. 4 Uhr:

KONZERT

der
Artillerie-Kapelle.

Direktion: Königl. Musikdir. H. Liese.

Eintritt: { Abonnenten 20 Pf. 2131.1
Nichtabonnenten 50 Pf.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.



Bierkrüge

u. Kannen

sowie

Einrichtungen für

Kannbier-Versand-Ges.

Giesler & Co.,

in 2113.1
Köln a. Rh.



Panorama Festhalleplatz.

Neu ausgestellt: Schlacht bei Lützen. Wallenstein—Gustav
Adolf. 16. November 1632. 1238.12.7

Eintrittspreis pro Person 50 Pf.,
Militär und Kinder 25

Druck und Verlag von Otto Neuf, Dirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Haus-Verkauf.

In der Nähe des Amtsgerichts ist ein
in gutem Zustande befindliches Haus
mit Hof u. Garten, für Privat- sowohl
als auch für Geschäftshaus passend, zu
verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl.
unter Nr. 2077.3.1

Kassenschrank,

ein größerer, ist billig zu verkaufen.
Zefanienstraße 31. Kontor.
2078.3.1

Honig.

Feinsten garantiert reinen unversä-
ßlichen Bienenhonig à Verl. die 10 Pf.
Dose zu 6,50 Mt. franco A. Stein-
kamp. Inhaber in Cloppenburg,
Ortsteil Oldenburg. 5/4.1.30

Eine nachweislich rentable
Chemische Fabrik 2121
3.1

oder eine Droguen-, Material-
und Farbwarengeschäft zu
kaufen gesucht. Ch. u. A. F. 40 an
Buchhandlung A. Amel,
Strassburg i. Els.

Steng reell, kein Schwindel, 2114.1.1

gute Heirat

bei größter Diskretion, sich Erfolge
Nähere Auskunft u. dir. te Vorläufe
gegen Einsendung von 1.00 durch
R. & B. Schmidt, Düsseldorf.

Vertreter

zum Verkauf von Einrichtungsgeräten für
die Fabrikation von Mehl aus weissem
patent. Zufriedenstellung gegen hohe
Provision für Karlsruhe gel. 2115.1

Ludwig Nicol, München,
St. Paulsplatz 7.

Architekt

für Innendekoration gegen ein An-
fangsgehalt von 10,000 Mk. p. anno von
einem der größten Berliner Establish-
ments gesucht. Bedingung: Wirkliche
Kraft i. Ranges, akademisch gebildet,
flotter Zeichner, besonders in Aquarell.
Offerten mit genauer Angabe des
Bildungsgrades u. seitheriger Tätigkeit
unter J. O. 8400 an Rudolf Proffe,
Berlin S. W. 2119.1

Evang. Männerverein der Weststadt.

Morgen, Sonntag den 16. d. Mt.,
abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Gasthaus
zur Rose

Familienabend.

1. Vorführung von Lichtbildern aus
der Orientreise unseres Kaisers.
2. Musikalische und sonstige Dar-
bietungen von Freunden des Ver-
eins. 2137.1

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 15. April 1899,
Mittel. A (Note Abonnementskarten.)
47. Abonnements-Vorstellung.

Das fünfte Rad.

Zustiftel in 3 Akten von Hugo Lub-
liner.
Personen:
Anton Geering, Fabrik. Heinrich Reiff.
Wilhelmine, seine Frau L. Rachel-Bender
Charlotte, seine Tochter Till Deuler.
Robert Bollmann, Fa-
brikant. Wilh. Kempf.
Gena, seine Frau D. Gerhäuser.
Gena Richter, Maler. Fritz Ortz.
Karl Gersberg. Guiso Höder.
Arthur Holke. Fern. Benedict.
Sophie, Hausmädchen bei Geering.
Ein Arbeiter. Maria Geering.
Ein Arbeiter. Adolf Gallego.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Kleine Preise.

Schwarzwaldverein.

Section — Karlsruhe.
Sonntag 16. April, Abfahrt 8³⁰ Uhr
nach Oos.

Balg, 3 Burgenblick, Altes
Schloss, Ebersteinburg,
Merkur, Gernsbach (Mittag-
essen) 4 Uhr. 2138.1

L. z. Tr. 901

17. IV. 99, pünktlich
8 U. A.
Vortrag.